

MITTELASSYRISCHE KERAMIKTRADITIONEN IN FRÜHNEUASSYRISCHER ZEIT? BEMERKUNGEN ZU EINER GRUBE IN ASSUR

Claudia Beuger
Deutsches Archäologisches Institut, Berlin

Bereits die 1988-89 von der Freien Universität Berlin durchgeführten Ausgrabungen¹ hatten Teile einer massiven Scherbenpackung im damals angelegten Tiefschnitt am West-Ende des Suchgrabens 7 freigelegt. Die letzten Ausgrabungen von 2001² zeigten, dass es sich hierbei um eine großflächige Grube handelt, die zuunterst beinahe homogen etwa 60 cm hoch mit Keramikscherben (Schicht IIb2b) und zuoberst mit einer nicht weniger massiven Schicht aus Brandschutt (Schicht IIb2a) verfüllt ist (Abb. 1a-b). Große Teile dieser Grube, die sich möglicherweise über ein Areal von 100 m² erstreckt, liegen immer noch unter den jüngeren Ablagerungen verborgen.

Die Keramikmassen der Grube bieten die Möglichkeit, auf einer breiten Zahlenbasis sogenannte Leitformen zu definieren. Der überregionale Vergleich, insbesondere mit den Fundorten Kar-Tukulti-Ninurta³, Tell Sheikh Hamad, Tell Bderi⁴ und Tell al-Rimah⁵, datiert die Keramik deutlich in die mittelassyrische Zeit⁶. Weiterhin ist mindestens eine der Scherben mit einer Tukulti-Ninurta I.-zeitlichen Inschrift (Abb. 2) versehen⁷. Dennoch stiftet die Befundlage einige Verwirrung: Durch die zahlreichen Tontafelfunde⁸ direkt unterhalb dieser Scherbengrube ist ein *terminus post quem* im 11. Jh. v. Chr. vorgegeben. Begleitfunde – ein Handkonsolenfragment (Abb. 3) sowie einige Knauffliesenfragmente (Sikkatu, Abb. 4)⁹ – aus der Scherbengrube zeigen zudem einen *terminus ante quem* frühestens für das 9. Jh. v. Chr. an.

Es ist offensichtlich, dass in dieser Grube der Fundus eines offiziellen Gebäudes – denn das legen sowohl die Keramikmengen als auch die Begleitfunde nahe – entsorgt wurde; vermutlich zu dem Zeitpunkt als dieses durch einen Gebäudebrand zerstört worden war, der nach der oben beschriebenen Befundlage im 9. Jh. v. Chr. angesiedelt werden muss.

Ist es also denkbar, dass das Repertoire eines offiziellen Gebäudes – in diesem Fall eindeutig keine Luxus- sondern Gebrauchskeramik – über mehr als 200 Jahre seit

¹ Dittmann 1990; ders. 1997-1998.

² Schmidt 2002.

³ Schmidt 1999.

⁴ Pfälzner 1995.

⁵ Postgate / Oates / Oates 1997.

⁶ Es bestand zunächst noch die Hoffnung (Schmidt 2002, 29), dass die Keramikanalyse dem Befund entsprechende (s. u.) Ergebnisse erbrächte; dies hat sich nicht bestätigt. Zum Beispiel konnte der von Hausleiter frühneuassyrisch datierte Schalentyp (Hausleiter 1999, 137 Abb. 6, 4-6), der sich 2001 direkt unter der Keramikgrube und über der Fundstelle der Tontafeln fand, inzwischen im Tiefschnitt ganz vereinzelt auch für mittanzeitliche bis mittelassyrische Schichten nachgewiesen werden. Besonders häufig tritt er aber nur in der Gründungsschicht des neuassyrischen Monumentalgebäudes auf.

⁷ Frahm 2002, 85.

⁸ Frahm 2002 und Pedersén 1985, Archiv M7.

⁹ Für beide Bauelemente kann bisher als frühestes Datum die Zeit um Assurnasirpal II. (883-859 v. Chr.) angenommen werden (s. auch Schmidt 2002, 29 Anm. 52 und 53). Frames (1991) Annahme, dass auch ein mittelassyrisches Datum für die Handkonsolen möglich ist, konnten auch die jüngsten Ausgrabungen in Kar-Tukulti-Ninurta (Dittmann 1990, ders. 1997-1998) nicht bestätigen. Die Knauffliesen-Fragmente sind vom Dekor her mit den *in situ*-Funden im Palast Assurnasirpals II. zu vergleichen (Andrae 1923, 28, 30-31 Abb. 35-36, 38-39).

seiner Herstellung intakt bleibt und ständig in Gebrauch ist? Hierfür kämen sicherlich eher großformatige Vorratsgefäße in Betracht, doch lassen die Gefäße aus der Grube, vorwiegend sind es Schalen mit einem Randedurchmesser von 12-25 cm (Abb. 5), an einer längeren Nutzungsdauer zweifeln. Nur für einen sakralen Kontext, wo Schalen zum Darbringen von Votivgaben in großer Menge verwendet wurden, wäre es vorstellbar, dass sie womöglich sakrosankt waren und daher aufbewahrt wurden¹⁰. Die gefundenen Bauelemente allerdings, für die – bisher zumindest – keine mittelassyrischen Belege bekannt sind, kommen sowohl in Tempeln als auch Palästen vor¹¹. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt fehlen demnach eindeutige Hinweise auf die Funktion der Keramikmengen beziehungsweise des Gebäudes, aus dem sie ursprünglich stammen.

Es ist nicht minder wahrscheinlich, daß es sich hierbei um Keramik der frühneuassyrischen Zeit handelt, die offenbar sehr stark in der mittelassyrischen Tradition steht und teilweise wohl auch mit Stücken, die tatsächlich in mittelassyrischer Zeit hergestellt wurden, vermischt ist. Für diese Deutung des Befundes spricht, dass statistisch greifbare und formtypologische Neuerungen erst in dem keramischen Material, das mit der neuassyrischen Gründung eines monumental angelegten Baus (Schicht IIa2) in Verbindung steht, zu beobachten sind. Zwischen dem Verfüllen der Grube und der Anlage dieses Repräsentationsbaus scheint, nach dem stratigraphischen Befund, nur wenig Zeit vergangen zu sein. Wohl auch aus diesem Grund kommen in dieser jüngeren Schicht IIa2 noch zahlreiche Gefäßformen vor, die bisher als signifikante mittelassyrische Formen gelten, wenn auch mit abnehmendem Anteil. Abgesehen davon muss aber für den Großteil der neuassyrischen Keramik in Assur von einer sehr traditionellen Töpferei ausgegangen werden, deren Formschatz teilweise in der mittelassyrischen Zeit und in einzelnen Fällen sogar in der Mittani-Zeit¹² wurzelt.

BIBLIOGRAPHIE

- | | |
|--------------------|---|
| Andrae, W. 1923 | Farbige Keramik aus Assur und ihre Vorstufen in altassyrischen Wandmalereien. |
| Dittmann, R. 1990, | Ausgrabungen der Freien Universität Berlin in Assur und Kār-Tukultī-Ninurta in den Jahren 1986-89, MDOG 122, 157-171. |
| —, 1997-1998 | Bericht über die 1989 von der FU-Berlin in Assur und Kar-Tukulti-Ninurta durchgeführten Arbeiten, Sumer 49, 29-88. |
| Frahm, E. 2002 | Assur 2001: Die Schriftfunde, MDOG 134, 47-86. |
| Frame, G. 1991 | Assyrian Clay Hands, BaM 22, 335-381. |

¹⁰ Für den Hinweis auf eine solche Möglichkeit möchte ich Margarete van Ess danken.

¹¹ Zu den Sikkatu s. Nunn 2003, 137 („So viel ist sicher: die Knaufplatten wurden ausschließlich in profanen Gebäuden angebracht.“) widersprüchlich zu Nunn 1988, 160ff. (s. die von ihr genannten Vorläufer der Sikkatu sowie zum Beispiel die Befunde im Assur-Tempel in Assur oder im Nabû-Tempel in Horsaabad). Zu den Handkonsolen s. Frame 1991, 343.

¹² Mehrere „Leitformen“ der mittel- und neuassyrischen Schichten treten vereinzelt erstmals in einer Schicht auf, die nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand anhand der Keramik mittanizeitlich datiert wird.

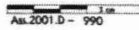
- Hausleiter, A. 1999 Graves, Chronology, and Ceramics: Some Considerations on Neo-Assyrian Assur, in: Hausleiter/Reiche 1999, 127-147.
- Hausleiter, A. /Reiche, A. 1999 Iron Age Pottery in Northern Mesopotamia, Northern Syria and South-Eastern Anatolia, AVO 10.
- Nunn, A. 1988 Die Wandmalerei und der glasierte Wandschmuck im Alten Orient.
- . 2003 Die glasierten Knaufplatten in Assur, in: J. Marzahn/B. Salje, Wiedererstehendes Assur, 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien, 137-138.
- Perdersén, O. 1985 Archives and Libraries in the City of Assur. A Survey of the Material from the German Excavations. Part I.
- Pfälzner, P. 1995 Mittanische und mittelassyrische Keramik. Eine chronologische, funktionale und produktionsökonomische Analyse, BATSH 3.
- Postgate, N./Oates, D./Oates, J. 1997, The Excavations at Tell al Rimah: The Pottery, Iraq Archaeological Reports 4.
- Schmidt, C. 1999 Die Keramik der Areale A-F in Kar-Tukulti-Ninurta, in Hausleiter/Reiche 1999, 61-90.
- . 2002 Grabungsabschnitt 4, in: P. A. Miglus et al., Assur – Herbstkampagne 2001, MDOG 134, 26-33.



Abb. 1 a. Grabungsabschnitt 4 - Keramikgrube im Ostprofil des Areals B

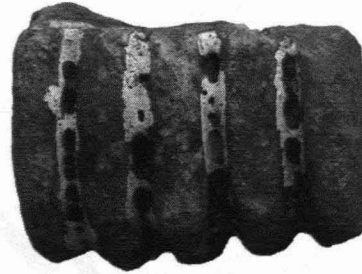


Abb. 1 b. Grabungsabschnitt 4 - Keramikgrube im Nordprofil des Areals B



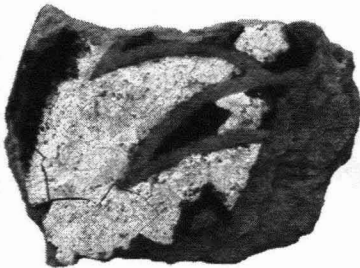
Ass.2001.D - 990

Abb. 2. Keramikscherbe Ass.2001.D-990 mit Tukulti-Ninurta I.-zeitlicher Inschrift

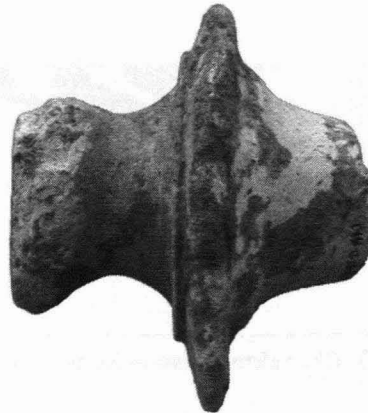


Ass.2001.D - 1114

Abb. 3. Handkonsolenfragment Ass.2001.D-1114 aus der Keramikgrube



Ass.2001.D - 1145



Ass.2001.D - 1140



Ass.2001.D - 1041

Abb. 4. Sikkatu- und Fliesenfragmente Ass.2001.D-1041, Ass.2001.D-1140 und Ass.2001.D-1145 aus der Keramikgrube

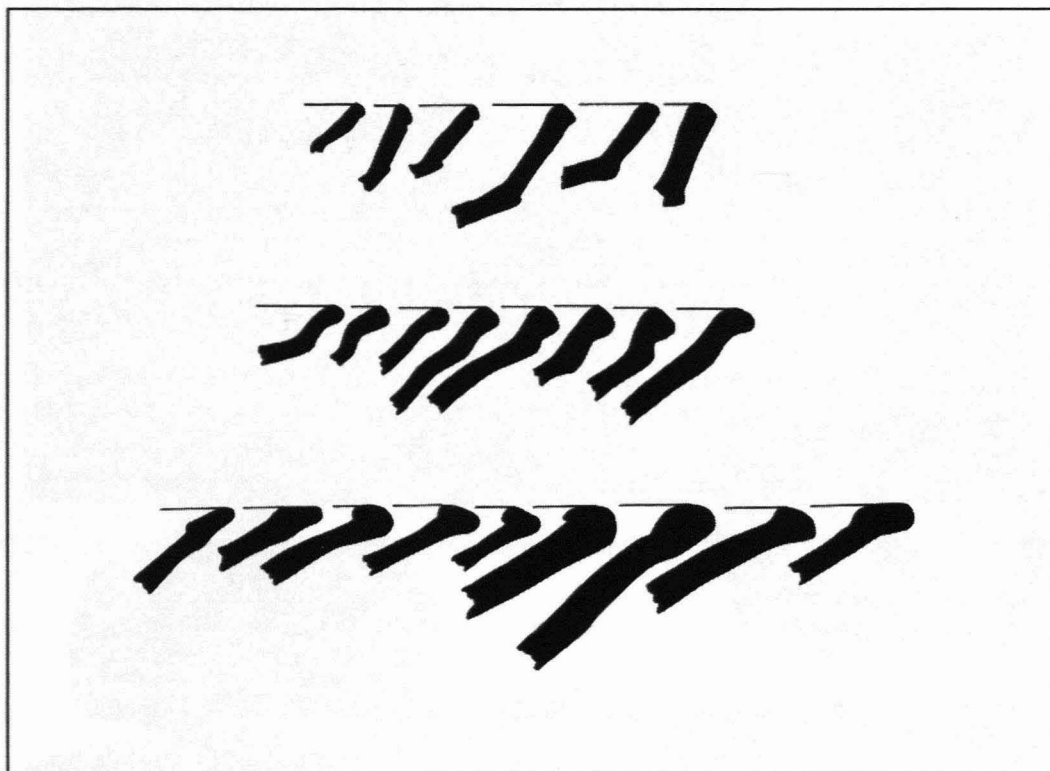


Abb. 5. Charakteristische Schalen aus der Keramikgrube (M. 1:3, Dm. 12-25 cm)